

Gemeindebrief

Dezember 2024 - Februar 2025



*Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
(Baptisten) Wilhelmshaven*



Mache dich auf,
werde licht; denn
dein **Licht** kommt, und
die **Herrlichkeit** des
HERRN geht auf über dir!

JESAJA 60,1

Monatsspruch DEZEMBER 2024

Angedacht zum Advent

Stärket die müden Hände und macht fest die wankenden Knie. Sagt den Verzagten: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott.

Jesaja 35,3ff

Müde Hände, wankende Knie – vielleicht trifft das ganz gut die derzeitige Stimmung vieler Menschen. Der Konflikt im Nahen Osten, der anhaltende Krieg Russlands gegen die Ukraine; Hitze und Dürre auf der einen und unvorstellbare Regenmengen und Überschwemmungen auf der anderen Seite, das Ende der Ampelkoalition, die Probleme der Wirtschaft, die in unserem Land Arbeitsplätze und Wohlstand bedrohen. Von den persönlichen Lebenskrisen und Belastungen mal ganz zu schweigen! Die Liste der Krisen scheint auch so unendlich lang. Alles ziemlich düster und wenig hoffnungsvoll. Dies vor Augen fällt es schwer, sich die nahe oder ferne Zukunft positiv vorzustellen. Die Folge: Man resigniert.

So wie die Israeliten damals. Auch sie erlebten schwere Zeiten voller Resignation und Not. Man hatte die Hoff-

nung aufgegeben und glaubte sich von Gott verlassen. In diese Müdigkeit hinein ruft nun der Prophet: „Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott!“ Und dann malt er dem Volk das Kommen Gottes in den buntesten Farben vor Augen. Höchst anschaulich und konkret macht er deutlich: Gott kommt zu eurer Rettung!

Wir Menschen brauchen solche positiven Zukunftsbilder, um nicht mutlos zu werden. Aber wir brauchen auch Anhaltspunkte dafür, dass solche Bilder keine Trugbilder sind. Als Johannes der Täufer, der sich das Wirken des Messias wohl etwas massiver und unzweifelhafter vorgestellt hat, Jesus fragt: „Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“, da antwortet Jesus, indem er Bilder der Zukunftsvision Jesajas aufnimmt: „Seht, Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt“ (Mt 11, 5-6). Damit sagt Jesus: Schau ganz genau hin! Dann kannst du schon jetzt in deiner Gegenwart Anhaltspunkte für die Ge-

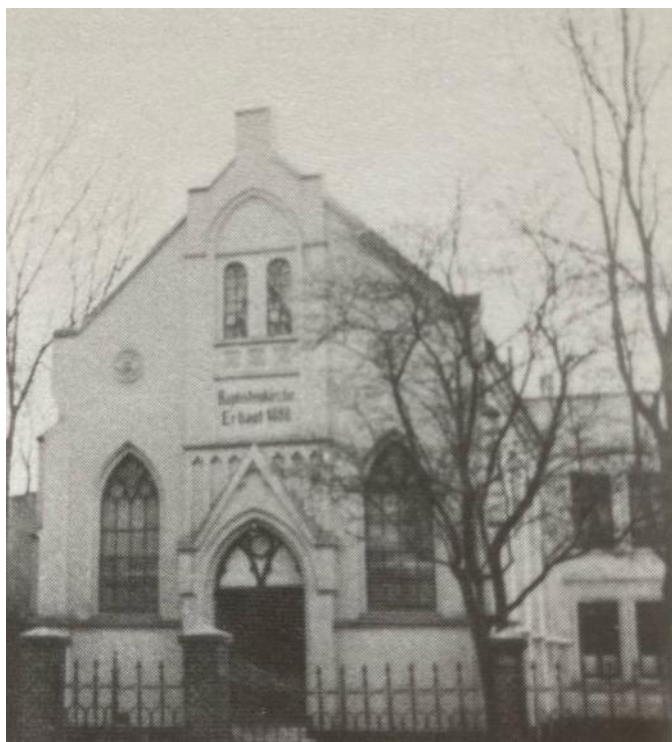
genwart Gottes und sein mit ihm kommendes Reich entdecken.

Auch für uns heute gibt es solche Anhaltspunkte, Zeichen, die sagen: Sieh doch, Gott ist da für dich! Er hilft dir! Aber wie Johannes müssen auch wir manchmal erst ein zweites Mal hinschauen, um ihn zu entdecken. Kein Zweifel, in unserer Welt, in der großen und in unserer persönlichen, in der da draußen, aber auch in unserer Gemeinde-Welt kann man sehr vieles entdecken, was (noch) nicht gut ist. Doch wenn wir uns die Mühe machen, noch einmal genauer hinzusehen, dann können wir vielleicht auch zu einem ganz anderen Urteil kommen: nämlich dass Gott nicht erst in ferner Zukunft zu uns kommt, sondern bereits jetzt mitten unter uns heilsam am Wirken ist. Allerdings vorerst verborgen und somit erst auf den zweiten Blick erkennbar. Aber dort, wo man IHN hinter den Worten, Gedanken, Begegnungen und Ereignissen zu erkennen vermag, ist man plötzlich hellwach und kann auch wieder Schritte tun auf den Weg zu dem Ziel, das Jesaja uns bildhaft vor Augen stellt.

Ein Weg, der uns auch und vielleicht sogar gerade in der Advents- und Weihnachtszeit an verzagte, traurige, einsame und müde gewordene Mitmenschen vorbeiführt. Und wenn wir auch nicht machen können, dass Lahme gehen und Blinde sehend werden, so können wir ihnen aber mit Wort und Tat zu verstehen geben: Hab Mut und fürchte dich nicht! Gott ist doch hier!

Ole Hinkelbein





Zum Gedenken läuteten die Glocken aller Kirchen in der Stadt 15 Minuten. Durch den Angriff an einem Sonntag wurde die Innenstadt durch einen Verband von 492 britischen Bombern zu 80 % zerstört. Auch unsere Kirche an der heutigen Bremer Straße brennt nach einem Bombentreffer vollständig nieder.

In ihrer ersten Gemeindeversammlung nach dem Krieg, am 5. August 1945,

beschließt die Gemeinde eine neue Kirche zu bauen. Aber bis dahin ist es noch ein langer Weg. Die britische

RÜCKBLICK - AUSBLICK

Durch Berichte in der Wilhelmshavener Zeitung zum 80. Jahrestag des Großangriffs auf Wilhelmshaven (15. Oktober 1944) wurden alte Erinnerungen wieder lebendig.



Militärregierung überlässt der Gemeinde nach Bemühungen des damaligen Pastors Alfred Hirche eine Holzbaracke, die hinter den Trümmern der alten Kirche aufgestellt wird. Somit beginnt ein neues Kapitel der Gemeindegeschichte mit vielen Ange-



Die Jugendgruppe vor der Baracke.



Innenraum der Baracke.

Die Gemeindegeschichte geht weiter.

Das wollen wir nach 70 Jahren am Sonntag, 25. Mai 2025 als Gemeinde feiern!

Hans-Edgar Schmidtman

boten und steigenden Mitgliederzahlen.

Durch eine große Opferbereitschaft und rund 7000 Arbeitsstunden der Mitglieder war es möglich, unsere KREUZKIRCHE hier an der Schulstraße am 22. Mai 1955 einzuweihen.



In der Nähe der Kreuzung Ulmenstraße und Schulstraße werden viele tausend Ziegelsteine unermüdetlich von Hand zu Hand gereicht. Ein neues Haus zur Ehre Gottes soll dort erbaut werden.

7. Juli 1954

Foto: Grün

Die Weihnachtsgeschichte

Es begab sich aber ...

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.



PRÜFT ALLES UND BEHALTET DAS GUTE!

1. Thessalonicher 5,21

Die Jahreslosung lädt uns dazu ein, dass wir jeden Tag neugierig und mit Maßstäben gestalten. Paulus, von dem dieser Ratschlag stammt, ergänzt zum besseren Verständnis: „Meidet das Böse in jeder Gestalt.“ (Vers 22)

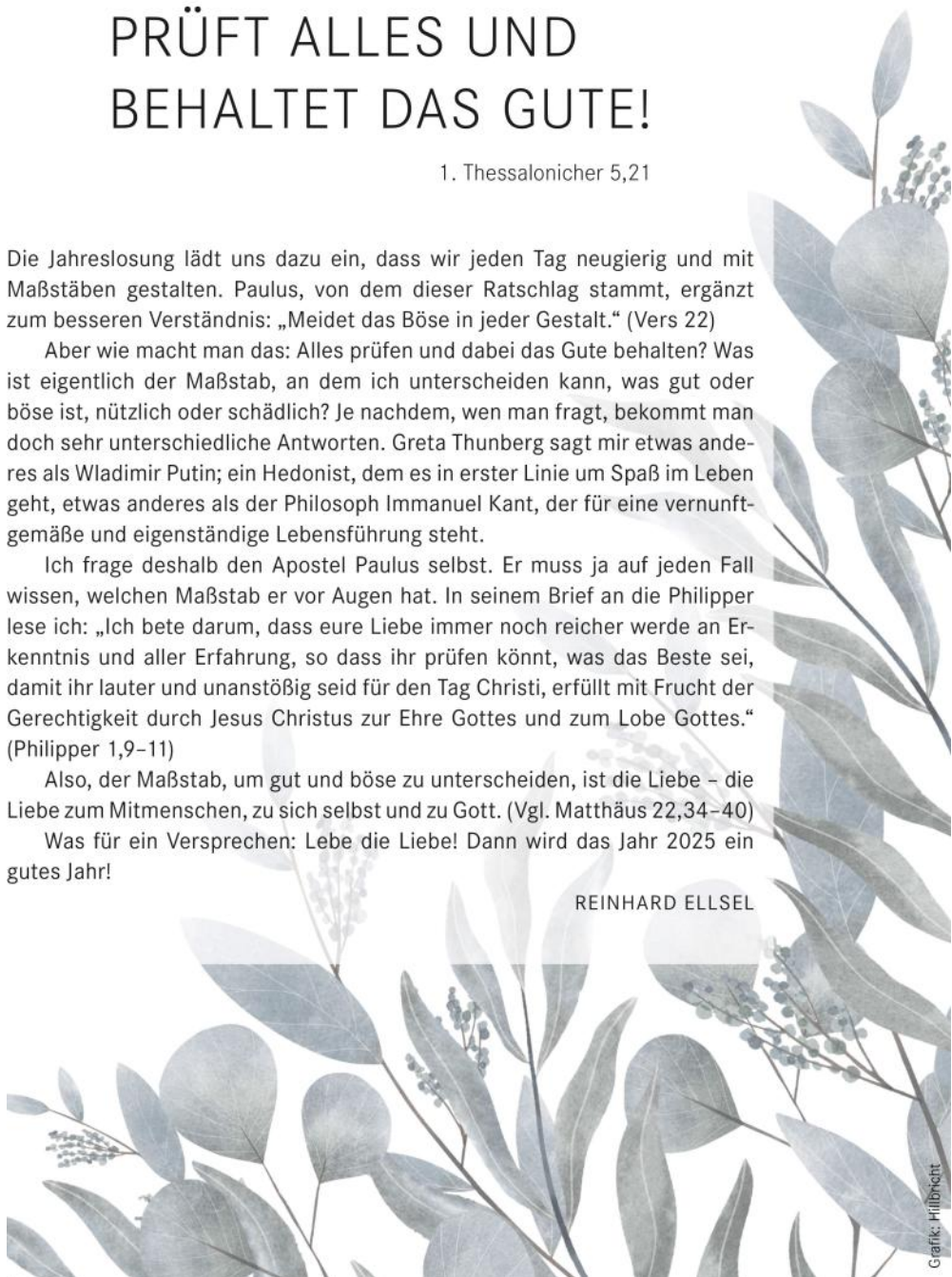
Aber wie macht man das: Alles prüfen und dabei das Gute behalten? Was ist eigentlich der Maßstab, an dem ich unterscheiden kann, was gut oder böse ist, nützlich oder schädlich? Je nachdem, wen man fragt, bekommt man doch sehr unterschiedliche Antworten. Greta Thunberg sagt mir etwas anderes als Wladimir Putin; ein Hedonist, dem es in erster Linie um Spaß im Leben geht, etwas anderes als der Philosoph Immanuel Kant, der für eine vernunftgemäße und eigenständige Lebensführung steht.


Ich frage deshalb den Apostel Paulus selbst. Er muss ja auf jeden Fall wissen, welchen Maßstab er vor Augen hat. In seinem Brief an die Philipper lese ich: „Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, so dass ihr prüfen könnt, was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre Gottes und zum Lobe Gottes.“ (Philipper 1,9–11)

Also, der Maßstab, um gut und böse zu unterscheiden, ist die Liebe – die Liebe zum Mitmenschen, zu sich selbst und zu Gott. (Vgl. Matthäus 22,34–40)

Was für ein Versprechen: Lebe die Liebe! Dann wird das Jahr 2025 ein gutes Jahr!

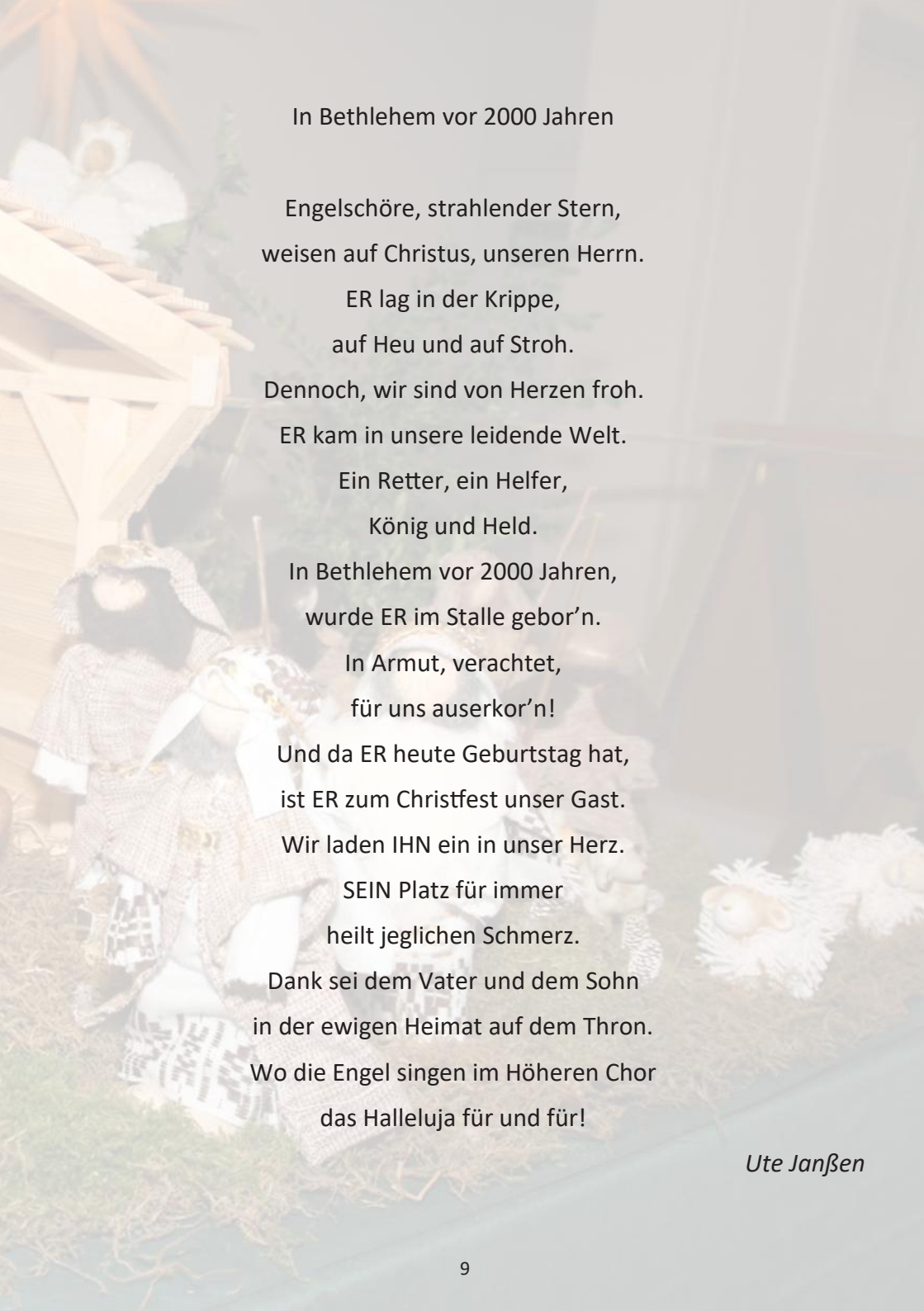
REINHARD ELLSEL





Ein Vater liebt sein Kind
Dank DEINER Güte bin ich heil.
Dank DEINER Allmacht keine Schmerzen.
Dank DEINER Liebe frank und frei.
Ich danke DIR von Herzen.
Dank DEINER kann ich fröhlich sein.
Dank DEINER Treu' die Schuld verzeih'n,
denn so wie DU mir zeigst den Weg,
fürcht' ich nicht Stein noch schmalen Steg.
Für DICH gibt es kein Hindernis.
DU ebnest meinen Pfad.
DU leitest, lenkst und führst mich,
geht es mal steil hinab.
Ich weiß, DU bist der EINE, dem blind ich trauen kann.
Das Haupt DEINER Gemeinde,
ein starker Fels und Stamm.
DU schenkst mir Halt im Leben bei Regen, Sturm und Wind.
Ich weiß, dass ich DIR wertvoll bin,
ein Vater liebt sein Kind.

Ute Janßen



In Bethlehem vor 2000 Jahren

Engelschöre, strahlender Stern,
weisen auf Christus, unseren Herrn.

ER lag in der Krippe,
auf Heu und auf Stroh.

Dennoch, wir sind von Herzen froh.

ER kam in unsere leidende Welt.

Ein Retter, ein Helfer,
König und Held.

In Bethlehem vor 2000 Jahren,
wurde ER im Stalle gebor'n.

In Armut, verachtet,
für uns auserkor'n!

Und da ER heute Geburtstag hat,
ist ER zum Christfest unser Gast.

Wir laden IHN ein in unser Herz.

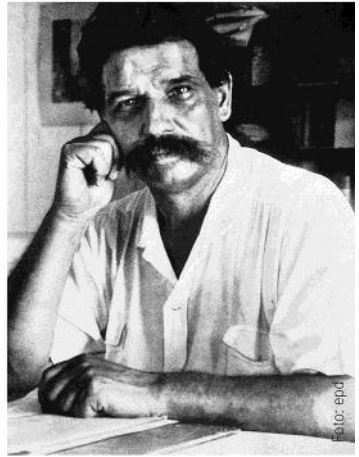
SEIN Platz für immer
heilt jeglichen Schmerz.

Dank sei dem Vater und dem Sohn
in der ewigen Heimat auf dem Thron.
Wo die Engel singen im Höheren Chor
das Halleluja für und für!

Ute Janßen

LAMBARENE: „WIR WOLLEN ES VERSUCHEN!“

ZUM 150. GEBURTSTAG
VON ALBERT SCHWEITZER



Als „Genie der Menschlichkeit“ bezeichnete ihn der englische Politiker Winston Churchill. Der „Urwalddoktor“ Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1875 im elsässischen Kaysersberg geboren.

Bereits mit 20 Jahren fasst er als Theologiestudent in Straßburg den Plan, mit 30 Jahren sein Leben „einem unmittelbaren menschlichen Dienen zu weihen“. Tatsächlich meldet er sich im Oktober 1895 beim Dekan der medizinischen Fakultät, weil er Medizin studieren will. Berufsziel: Arzt in Afrika. Schweitzer erzählt: „Er hätte mich am liebsten seinem Kollegen von der Psychiatrie überwiesen.“ Denn inzwischen hat der Privatdozent fürs Neue Testament, Religionsphilosoph und Orgelinterpret Herausragendes geleistet. Nach Abschluss des Medizinstudiums und aller erforderlichen ärztlichen Praktika heiratet er 1912 mit Helene Bresslau die Frau, mit der ihn eine tiefe Geistesverwandtschaft verbindet. Helene Schweitzer: „Wir begegneten einander in dem Gefühl der Verantwortlichkeit für all das Gute, was wir in unserem Leben empfangen hatten.“ Wenig später gründen sie im heutigen Gabun das Tropenspital Lambarene – was in deutscher Übersetzung bedeutet: „Wir wollen es versuchen!“

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges im August 1914 löst bei dem Menschenfreund auf der „Lichtung der Nächstenliebe“, wie sein Urwaldspital genannt wird, eine Sinnkrise aus. Angesichts der menschlichen Katastrophe findet Schweitzer den Begriff „Ehrfurcht vor dem Leben“. In dieser Formel sieht er die vernunft-

mäßige Forderung, die allen Menschen an allen Orten der Erde einsichtig sein müsste. Denn: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“ Dieser Kernsatz bezieht sich nicht nur auf den Menschen. Schweitzer lehrt ein geschwisterliches Verhältnis zur gesamten Schöpfung: „Gut ist: Leben erhalten, Leben fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen höchsten Stand bringen. Böse ist: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten.“

Jahrzehnte später mahnt er angesichts der atomaren Hochrüstung der Supermächte zum Weltfrieden. 1954 nimmt er den Friedensnobelpreis in Oslo entgegen. Das Preisgeld lässt er vollständig seinem neuen Lepradorf zukommen.

Albert Schweitzer, der am 4. September 1965 in Lambarene gestorben ist, gilt bis heute für viele als Vorbild. Er erprobte seine Forderungen und lehrte seine Praxis. Dabei verlor er nie aus den Augen, dass nur wenige Menschen solch ein Lebenswerk aufbauen können. Gleichzeitig betonte er den Gedanken vom „Nebenamt“. Jeder könne und müsse etwas an Zeit und Kraft für andere abgeben, um den Sinn seines Lebens zu verwirklichen.

REINHARD ELLSEL

SIE WOLLEN EINE KIRCHE VON GLÄUBIGEN CHRISTEN

Zürich, 21. Januar 1525: Im Haus der Mutter von Felix Manz tauft der Patriziersohn Konrad Grebel in einer einfachen Zeremonie mit einer Schöpfkelle den ehemaligen Priester Jörg Blaurock. Dieser war vor Grebel niedergekniet und hatte ihn gebeten, dass er ihn „auf seinen Glauben und seine Erkenntnis“ tauft. Anschließend tauft Blaurock auf deren Bitten hin die übrigen etwa 15 Versammlungsteilnehmer.

Diese spontane Glaubenstaufe gilt als der Gründungsakt der weltweiten Täuferbewegung, die heute durch die Mennonitische Weltkonferenz vertreten wird. Sie ruft in Erinnerung an dieses Datum die täuferischen Gemeinden jedes Jahr um den 21. Januar zu einem Weltgemeinschaftssonntag auf. Unter dem Titel „Gewagt! 500 Jahre Täuferbewegung“ veranstalten die Mennonitische Weltkonferenz und weitere Netzwerke der täuferischen Kirchen im Jahr 2025 verschiedene Gedenkveranstaltungen.

Die Täuferbewegung in Zürich war aus einem Kreis von Anhängern des Schweizer Reformators Ulrich Zwingli (1484 – 1531) entstanden. Ihnen war Zwingli, der für eine Reformation der langsamen Schritte in einer großen Volkskirche eintrat, nicht radikal genug. Sie dagegen wollten eine Kirche der Gläubigen nach dem Vorbild der biblischen Urgemeinde.

Die im kleinen Kreis vollzogene Gläubigentaufe blieb nicht geheim. Vor den Repressionen des Zürcher Stadtrates flohen Grebel, Manz und Blaurock nach Zollikon und begannen dort, missionarisch zu wirken.

Ihre Verkündigung löste unter den Einwohnern eine Bußbewegung aus und eine große Zahl Erweckter ließ sich taufen. Der Zürcher Stadtrat war zunehmend beunruhigt über die Anführer der Täufer, die sie weder durch Disputationen noch durch Inhaftierungen zum Schweigen bringen konnten.



Der Täufer Dirk Willems rettet seinen Verfolger. In der Folge kann er selbst nicht mehr fliehen und wird verbrannt. Bild von Jan Luyken (1685)

Deshalb wurde Felix Manz zum Tode verurteilt und am 5. Januar 1527 an Händen und Füßen gefesselt von einem Lastkahn in die Limmat gestoßen. So wurde Manz zum ersten Märtyrer in der langen und leidvollen Geschichte der Täuferbewegung. Das Sendungsbewusstsein der Täufer aber wurde durch die vielfältigen Verfolgungen, in denen sie nur eine Bestätigung ihres Weges abseits der Volkskirche sahen, bestärkt.

Am 24. Februar 1527 traf sich in Schleithheim bei Schaffhausen eine „Brüderliche Vereinigung“ von Täufern. Unter der Leitung von Michael Sattler (um 1490 – 1527) verfassten sie die sogenannten „Schleitheimer Artikel“, die in täuferischen Gemeinden bis heute Bestand haben. Neben der Ablehnung der Säuglingstaufe treten sie vor allem für die Trennung von Kirche und Staat ein und lehnen den Kriegsdienst ab.

Im Juli 2010 bat die Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds stehend oder kniend die Mennoniten um Vergebung für die brutalen Verfolgungen im 16. und 17. Jahrhundert.

REINHARD ELLSEL

Gemeinsames Mittagessen...

...nach dem Gottesdienst bieten wir an **jedem 3. Sonntag im Monat** in der Gemeinde an. Der nächste Termin ist der **15. Dezember**. Ladet gerne dazu ein! Als Kostenbeteiligung erbitten wir von allen, denen es möglich ist, 5 € pro Mittagessen.

Ole Hinkelbein

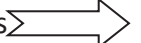
Eine Kurzgeschichte eingereicht von einem Gemeindemitglied:

Ein russischer Bauer wurde einmal gefragt: „Glauben sie an Gott?“ Er antwortete: „Ja, natürlich“. Der Bauer wurde weiter gefragt: „Warum glauben sie an Gott? Haben sie ihn schon einmal gesehen?“ „Nein, aber ich habe auch noch keinen Japaner gesehen. Ich glaube aber, dass es Japaner gibt, weil unsere Armee gegen sie Krieg geführt hat. Und ich glaube an Gott, weil unsere Regierung einen so erbitterten Krieg gegen ihn führt - denn wer kämpft schon gegen jemand der nicht existiert?“, erwiderte der Bauer.

Autor unbekannt

Liebe Geschwister, ich freue mich auf unsere besinnliche Adventsfeier und ein gesegnetes neues Jahr. Herzlichst eure Mallo

Wir vertrauen darauf, dass wir durch den Glauben an Jesus Christus von Gott angenommen werden. Er hat uns ja durch seinen Geist diese Hoffnung geschenkt. *Galater 5,5*

Auf den Seiten 13-15 ein fotografischer Rückblick von Mallo Saebens 

Unsere Gottesdienste finden jeden Sonntag um 10:00 Uhr statt.

Jeden Sonntag um 9:30 Uhr Treff zum Gebet mit Mallo Saebens.

Das Frauenfrühstück findet nach Bekanntgabe alle zwei Monate an einem Dienstag um 9:30 Uhr statt.

Der Männerkreis trifft sich jeden 3. Mittwoch im Monat um 20 Uhr.

Jeden 1. und 3. Dienstag um 10:00 Uhr: Bibel- und Gesprächskreis.

Jeden 2. und 4. Sonntag um 14:30 Uhr: Gottesdienst und Bibelgespräch für unsere vietnamesischen Geschwister.



Rückblick auf die letzten 12 Monate von Mallo Saebens





Rückblick auf die letzten 12





Monate von Mallo Saebens



Grünkohlessen

Am Sonntag, den 10. November, konnte, wer wollte, nach dem Gottesdienst wieder beim großen Grünkohlessen dabei sein. Etwa 30 Personen hatten sich angemeldet und trafen sich in fröhlicher Runde nach dem Gottesdienst in der Vereinsgaststätte des KGV Rüstringen e.V. am Neuengrodener Weg. Nach einem Dankgebet ließen sich die Teilnehmenden das leckere Essen munden. *Ole Hinkelbein*



Fotos: Nu Hong

Kreuzkirche: Schulstr. 13, 26384 Wilhelmshaven
Pastor: Ole Hinkelbein Tel. 04461 - 748 92 88
Mobil 0151 - 634 006 90
Gemeindeführer: Markus Schmidtman, Tel. 04421 - 77 992 12
Gemeindefonds: Volksbank WHV, BIC GENODEF1WHV
DE58 2829 0063 0000 5022 03
Sparkasse WHV, BIC BRLADE21WHV
DE49 2825 0110 0002 1872 01

Redaktionsschluss Gemeindebrief März - Mai 2025: 09.02.2025
Karin und Thomas Fricke, E-Mail: fricke-gemeindebrief@web.de